

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

ersch. 1881, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten frei ins Haus gebracht 60 J. monatlich. Wochensatz, für 6 Nummern gültig, 12 J. Wogen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile 15 J. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Anzeigen- und Anzeigenteil, sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, in Biebrich.

Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

204.

Freitag, den 1. September 1916.

55. Jahrgang.

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Antreibungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als die deutschen Kämpfer, draußen wie innen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, an- und auswärts, eingesetzt werden, um un- und unterbrochen festzuhalten, wie bisher, so auch im Toben nahenden Endkampfes. Ungeheuer sind die An- und Ausforderungen, die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen muß genügt werden. Wir müssen, wir können, wir müssen, auf jedem Gebiet, mit den besten, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zu- und nicht mit dem Gelde!

Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der ersten Kriegsanleihe der der fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie maßgebend sein für die fernere Dauer des Krieges; auf ein mögliches Erschlaffen Deutschlands legt der Feind seine Erwartungen. Jedes Zeichen der Erschöpfung würde seine Ruten beleben, den Krieg ver- und verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke, unsere Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen scheitern.

Mit Kanten und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Verleumdungen führt der Feind den Krieg, Heuchelei und Lüge sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet die Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer, zu neuem Schlag. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufgebracht. Keiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbedingt sein muß:

Für uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 31. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem Frontabschnitt beiderseits von Arras tritt die Front wieder in die gleiche Lage. Seine im Anschluß an die Feuerüberfälle vorgehenden Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Bei Rocourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangene. Beiderseits der Somme hält sich der Feuerkampf auf der Höhe von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung ruhender Graben verloren.

Im Maasgebiet herrscht, abgesehen von kleinen Hand- und Fußkämpfen, Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga, am Brückenkopf von Düburg, im südlichen, südöstlich von Rostov, südwestlich von Luga und im südlichen Abschnitt der Armer des Generals Grafen Bismarck finden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

In den Karpaten haben wir bei der Erstürmung des Höhen von Martyniv ein gegen die feindliche Stellung ruhender Graben verloren.

Im Maasgebiet herrscht, abgesehen von kleinen Hand- und Fußkämpfen, Ruhe.

Balkanriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 31. August. Amtlich wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe östlich von Serfules wurden rumänische Truppen abgedrängt. Die im Ost-Gebirge kämpfenden 1. und 2. Armeebrigaden auf der Höhe westlich von Strya neue Angriffe. Somit an der ungarischen Front keine wesentliche Änderung der Lage.

Auf der russischen Front entfaltete der Gegner an zahlreichen Stellen eine verstärkte Artillerietätigkeit.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Druck der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien.

Wien, 31. August. Die hiesige bulgarische Presse hat aus Sofia die Nachricht erhalten, daß der rumänische Botschafter in Sofia gestern Abend seine Pässe verlangte, und daß von rumänischer Seite aus die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien und Rumänien seit gestern Abend 6 Uhr abgebrochen sind.

Bulgariens Treue.

Berlin, 31. August. Die hier vorliegenden Meldungen aus Sofia bestätigen, wie nicht anders zu erwarten war, die völlige Übereinstimmung, die zwischen der deutschen und der bulgarischen Regierung herrscht und die uns mit Zuversicht der Weiterentwicklung der Dinge entgegensteht. (Köln. Zig.)

Gute Stimmung in Bulgarien.

Wien, 31. August. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Der frühere Ministerpräsident Danew, der von einer mehrmonatigen Reise aus der Monarchie und aus Deutschland zurückgekehrt ist, erklärte, er bringe die allerbesten Eindrücke über das Gesehene mit; er sei überzeugt, daß die Zentralmächte über genügend große Reserven verfügen, um falltillig allen Ereignissen begegnen und den Krieg siegreich beenden zu können.

Beruhigende Erklärungen des Grafen Tisa.

Budapest, 1. September. Ministerpräsident Graf Tisa erklärte im Klub der Mehrheitspartei, man müsse die Entwicklung der Ereignisse eben abwarten. Eine übertriebene Besorgnis kann den Zielen, die wir uns gesetzt haben, und die wir erreichen werden, nur schaden. Deutsche, Bulgaren und Türken kämpfen mit uns. Die Lage in Siebenbürgen wird in kürzester Zeit vollkommen geklärt werden, was dies auch an anderen Fronten geschehen ist, wo wir mit einem weit gefährlicheren, härteren und bedeutenderen Feinde zu kämpfen hatten.

Wien, 31. August. Im Laufe der letzten Tage sind aus den bedrohten rumänischen Grenzgebieten ungefähr 5000 Personen angekommen. Seitens der Regierung, sowie vom hauptstädtischen Magistrat und auch von zahlreichen Privatvereinigungen wurden umfassende Maßnahmen getroffen, um die Heimatlosen unterzubringen und zu versorgen. Verschiedene Banken und zahlreiche Privatpersonen haben ebenfalls namhafte Beträge gespendet.

Kleine Mitteilungen.

Wien, 31. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Reihe von Protokollen über eibliche Zeugenaussagen, aus denen hervorgeht, daß französische Soldaten größtenteils auf Gefolge, Offiziere und deutsche Soldaten, die sich ergeben hatten oder verwundet wurden, kaltblütig ermordeten. Das Blatt bemerkt dazu einleitend: Umfangreiche Attentate bezogen auf Gefolge und verwundete Soldaten an Wehrlosen, teilweise an schwerverwundeten deutschen Heeresangehörigen. Die mörderische Tötung von Gefangenen, die planmäßige Ermordung wehrloser Menschen, die grausame Verurteilung unglücklicher Verwundeter, rohe Mißhandlung, gezielte Beleidigung und schamlose Verhöhnung bezeichnen die Spuren des französischen Heeres so oft sein Weg den deutschen Truppen freute. Nachdem die französische Presse durch mögliche Verleumdungen gegen Deutschland immer deutlicher die Absicht erkennen ließ, den deutschen Namen im Ausland systematisch zu erniedrigen, so zu entwürdigen, soll aller Welt gezeigt werden, daß die französische Kultur und Menschlichkeit nichts weiter ist, als Prahlerei und Eigennutz und daß die wahre Menschlichkeit nicht zu finden ist bei einem Volke, das im verbrecherischen Maß sich selbst als Menschenwürde entäußert.

Ein deutsch-französisches Abkommen. Am 1. September tritt ein deutsch-französisches Abkommen in Kraft, demzufolge die Vollstreckung der gegen Kriegsgefangene ergangenen Urteile bis zum Friedensschluß ausgesetzt wird. Das Abkommen ist der menschlichen Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit gegenüber Spanien zu verdanken. Veranlaßt ist es durch die schweren Urteile, die von der französischen Justiz wegen der unbedeutendsten Vergehen gegen Kriegsgefangene gefällt wurden. Man erinnert sich des Urteils gegen Straßman und Straßman, die wegen Verleumdung zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurden, weil sie hinter den feindlichen Linien ihr Leben mit Feindbrüder zu riskieren suchten. Die fortgeschrittenen Bemühungen der deutschen Regierung, alle bedauerlichen Opfer einer von Hoff und Nachschub irreführenden Justiz vor derartigen Vergewaltigungen zu schützen, haben nun zu einem Erfolg geführt, indem die Vollstreckung aller gerichtlichen Urteile, die gegen Kriegsgefangene wegen der bis zum 1. September 1916 begangenen Straftaten verhängt worden sind, oder noch verhängt werden, bis zum Friedensschluß ausgesetzt werden soll. Durch dieses Abkommen werden etwa 400 deutsche Kriegsgefangene, die ohne Rechtsgrund oder wegen ganz geringfügiger Vergehen (Mißhandlung kleiner Unbefolgen oder des Verstoßes gegen Uniformvorschriften oder geringfügiger Gewandgegenstände französischer Herkunft und dergl.) oder wegen Unvorsichtigkeit in der Gefangenschaft zu unvernünftigen schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, durch Heberführung aus der Strafanstalt in ein Kriegsgefangenenlager eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage erfahren. Bei den deutschen Kriegsgefangenen, die in den ungelassen gelegenen Strafanstalten Nordafrikas ihre Strafe verbüßen, wird diese Verbesserung vielfach eine Rettung des Lebens oder der Gesundheit bedeuten. Die bisher wegen gerichtlicher Urteile der französischen Regierung von Deutschland angeordneten Gegenmaßnahmen an 16 französischen Offizieren wurden beim Abschluß des Abkommens außer Kraft gesetzt. Die Rückführung dieser Offiziere hat anknüpfend die französische Generalität endlich zum Einlenken bestimmt.

Wien, 31. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel: Vergeltungsmassnahmen gegen russische Marineangehörige: Seit über Jahresfrist werden in Stettin die deutschen Seefischereifahrer und Mannschaften, die das Unglück hatten, in russische Kriegsgefangenschaft zu fallen, einer besonders unmenschlichen Behandlung unterworfen. Man behandelt sie nicht wie Seeleute, die nur ihre Pflicht getan haben, sondern wie gemeine Verbrecher. Der Grund hierfür soll in dem freundschafflichen Mord Englands liegen, das Russland gegenüber erklärte, diese D. u. f. seien keine ordentlichen Seeleute, sondern Seeräuber. Die man dementsprechend behandeln müsse. Da alle diplomatischen Verhandlungen nichts gebracht haben, im Gegenteil der russische Generalstab neuerdings die oben erwähnten einwandfrei festgestellten Tatsachen einfach abweist, sieht sich die deutsche Heeresverwaltung nunmehr veranlaßt, zu scharfen Gegenmaßnahmen zu greifen. Um das Los ihrer Kriegsgefangenen zu bessern. Die russischen Marineangehörigen, Offiziere und Mannschaften, werden einem Vergeltungsplan ausgesetzt, wo sie genau der gleichen Behandlung unterworfen werden, wie sie unsere Seeleute in Russland zu erdulden haben. Diese Maßregel wird erst ein Ende finden, wenn die russische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, die deutschen Marineangehörigen fürchterlich nicht mehr wie Verbrecher sondern wie Seeleute, die dem Vaterland gegenüber treu ihre Pflicht erfüllten, zu behandeln.

Wien, 31. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der hiesige dänische Gesandte hat im Auftrage der dänischen Regierung mitgeteilt, Dänemark werde im deutsch-italienischen Kriege absolute Neutralität beobachten.

Wien, 30. Aug. Der hiesige dänische Gesandte hat im Ministerium des Äußeren die Erklärung abgegeben, daß Dänemark gegenüber dem Kriege zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien Neutralität bewahren wolle.

Die Wegnahme der deutschen Schiffe in Italien. Zu der Einziehung deutscher Schiffe in Italien wird aus Paris gemeldet, daß die italienische Regierung behauptet, daß deutsche internierte Schiffe von zusammen 162 000 Tonnen als Kontraband zu erklären.

Wien, 30. August. Der „Tanin“ meldet: Trotz der Kriegserklärung ist die Lebensmittelversorgung Konstantinopels gesichert, da die Regierung die nötigen Maßnahmen getroffen hat. Angesichts der diesjährigen reichen Ernte in Kleinasien wird dank der guten Verteilung jede Schwierigkeit beseitigt werden können.

Wien, 30. August. Zur Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall schreibt „Das Tagblatt“: Für das deutsche Volk sind Hindenburgs und Ludendorffs Namen wie eine Zauberformel. Es sind Deutschlands bedeutendste Feldherren, und das Glück war ihnen bisher stets treu. Hindenburg hat allerdings gesagt, daß der Mann der Meere mit den meisten Bakterien ist, aber Hindenburg hat gezeigt, daß auch eine solche Regel wie kein anderer. Überhaupt kann Deutschland jetzt der härtesten Prüfung entgegengehen, vor die dieser Krieg es bisher gestellt hat, und die Lösung seiner größten militärischen Aufgabe suchen. Von dieser Lösung hängt wahrscheinlich die Rettung der Weltmitteilung für viele Jahrhunderte ab. Die Götter bauen ihre Hoffnung auf Erfolg auf einen starken Strom von veredelten Seelen gesammelter betrogener Kräfte. Deutschland holt die Kraft aus sich selbst. Es erblickt in Hindenburg das Symbol germanischer Kraft und des Genies, das dem härtesten Schicksal trotzt.

England zur Ernennung Hindenburgs.

Londener Militärkreise melden der Ernennung Hindenburgs zum Chef des deutschen Generalstabes große Bedeutung bei. Die „Times“ sagen, daß dies ein Sieg der deutschen Diplomatie sei. Die Deutschen würden jetzt mehrheitlich noch einmal im Osten alle ihre Kräfte anspannen, aber die Verbündeten würden an der Westfront ihren Druck nicht vermindern.

Frankreichs Erleichterung.

Paris, 1. September. Während die Pariser Presse einmütig das Eingreifen Rumäniens als großen Sieg Frankreichs feiert und die Militärachverständigen über die vermuthliche weitere strategische Entwicklung spekulieren, ist nur Clemenceau, der augenblicklich auf dem Wege ist, nach einem Tag zurück und befristet sich weiter mit den ersten Folgen, die die von englischer Seite angekündigte Verlängerung des Krieges für Frankreich haben kann. Insbesondere ist er ein bißchen darüber irritiert, daß man möglichst rasch mit der Absicht umgeht, einige repräsentative Regimenter nach Russland zu schicken. Clemenceau behauptet darauf, daß jeder überflüssige englische Soldat an die Westfront gehöre. Frankreich habe ungeheuer viel getan, um die bisherigen Erfolge zu zetteln, aber er verlange deshalb, daß am Ende noch Frankreich übrig bleibt, um die Segnungen des Friedens genießen zu können.

Ein nüchternes Urteil über die neue Lage.

Wien, 30. August. Der radikale Senator Humbert schreibt zu der durch die neuen diplomatischen Ereignisse gekennzeichneten Lage u. a. mit Recht würden die letzten Vorgänge von der Bevölkerung der alliierten Länder freudig begrüßt, allein die noch zu lösende Aufgabe sei fürchterlich groß. Deutschland sei noch lange nicht niedergelassen. Infolge seiner beispiellos mächtigen kriegerischen Organisation könne es noch lange durchhalten. Seine strotzende politische und militärische Disziplin habe es wie ein Stahlpanzer umhüllt. Außerdem sei es fraglich, ob man die Stärke der deutschen Heere genau kenne. Auch habe man keinerlei Gewissheit darüber, ob die Deutschen nicht die Initiative wieder an sich reißen und unerwartet einen neuen großen Schlag führen würden. Man müsse im Gegenteil damit rechnen, daß sie eine neue Heberhebung im Schilde führen. Man dürfe sich also durch die neuen Ereignisse nicht betören lassen. Der Feind liehe nach wie vor im Westen und könne nur durch die härtesten Mittel daraus vertrieben werden.

Die Kriegskosten Italiens.

„Daily News“ schreibt: Die Kriegsausgaben Italiens betrugen für das am 30. Juni zu Ende gegangene Finanzjahr 312 Millionen Pfund, täglich etwa 800 000 Pfund. Auch die „Financial News“ beschäftigt sich mit den italienischen Kriegskosten, die das Blatt als sehr schwer bezeichnet. Die jetzigen Kriegsausgaben Italiens dürften sich auf täglich 20 Millionen belaufen. Italien ist dem englischen Beispiel gefolgt und hat fortgesetzt Schatzwechsel und Schatzscheine herausgegeben.

Internierung der Deutschen in Italien.

Vogano, 1. September. Der „Corriere della Sera“ meldet, daß alle Deutschen vom 18. bis 50. Lebensjahre nach Sardinien in Konzentrationslagern gebracht werden. Von dieser Maßnahme sind 900 Personen betroffen. Für Deutsche unter 18 und über 50 Jahre werden andere Vorkehrungen geplant. Die sehr betagten oder kranken Personen dürfen unter Heberwachung zuhause bleiben. In Sardinien sind bereits 819 Österreicher interniert. Auf freiem Fuße befinden sich dagegen 770 Österreicher und 110 Bulgaren, da die in der Türkei lebenden Italiener ebenfalls auf freiem Fuße belassen sind.

Aus Griechenland.

Wien, 25. August. Meldung der Agence Havas. Ungefähr 20 000 Personen nahmen an Gegenübergehungen teil, die organisiert waren, um dem König und der Regierung das Vertrauen auszubringen. Amaris griff die Politik Benizelos an und sagte ihm an, die gegenwärtige Lage Griechenlands verleihe ihm zu haben. Amaris erklärte, das Volk und die Integrität der nationalistischen Erde ließen keine Gefahr angeht der bestehenden Garantien.

König Konstantin.

Vogano, 1. September. Die „Times“ melden, König Konstantin sei seit vorgestern erkrankt. Eine kleine Operation wurde vorgenommen. Jetzt aber sei die Temperatur wieder nahezu normal.

[illegible]

